

www.e-rara.ch

**Die herrliche Gnaden-Belohnung der Gottseligkeit aus 1. Tim. IV. v.
8**

Zwinger, Johann Rudolf

[Basel?], 1706

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-73807>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Die herrliche Gnaden-Belohnung 29

Der Gottseligkeit /

aus 1. Tim. IV. v. 8.

Der Christlichen Gemeine im Münster zu
Basel vorgestellt/

Den 12. Augusti Anno 1706.

Bey ansehnlicher Bestattung

Der Viel Ehr- und Tugendreichen Frauen

Susanna Stähelin/

Weyland des Hochgeachten/Ehrenvesten/
Fromen/ Fürsichtigen und Weisen/

Herrn Joh. Conrad Harders/

gewesenen Alt-Stattschreibers / des

Rahrs und Dreyer-Herren / nach

Tod hinterlassener Fr. Wittib.

Durch

J. Rudolff Swinger/ H. S. D.



Gedruckt bey Johann Brandmüller/ 1706.

20

THE HISTORY OF THE

REIGN OF

CHARLES THE FIRST

BY

JOHN BURNET

OF THE UNIVERSITY OF OXFORD

IN TWO VOLUMES

THE SECOND VOLUME

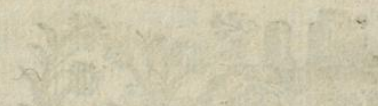
OF THE REIGN OF

CHARLES THE FIRST

BY

JOHN BURNET

OF THE UNIVERSITY OF OXFORD



Printed by J. Streater, at the Sign of the Gun, in St. Dunstons Church-yard, near St. Dunstons Church, in London.

Text :

In der ersten Epistel Pauli an Timotheum/
Cap. IV. vers. 8.

Die Gottseligkeit ist zu allen din-
gen nüz / und hat die Verheissung
dieses und des zukünfftigen Lebens.

Erklärung.

Die natürliche Verderbnuß
des Menschen erzeiget sich under
andern auch darinnen / daß er so
gar dem Reichthumb und Ge-
winn zeitlicher Gütern nachstre-
bet / und sein Herz unauffhörlich
damit peiniget. Wann jemand
die Kunst in kurtzem reich zu wer-
den verstunde / und offensichtlich profitiren oder lehren
wolte / hilff G. D. / was gewaltigen Zulauffs / was un-
zähllicher Mänge Zuhörern wurde er nicht haben?

1. Thefs. 4. 6.

Jer. 5. 26, 27.

Und eben diese unersättliche Begierd des Zeitlichen ist die leidige Quelle / aus welcher so viel Kriege / Todtschlag / Rauberey / Ungerechtigkeit und Vorthellung im Handel und Wandel entspringen: Daß man auch oft unter dem Volck Gottes solche findet / die den Leuten stellen / und Fallen zurichten / sie zu fahen / wie die Vögler thun mit Kloben : deren Häuser voller Tücke sind / wie ein Vogelbaur voller Lockvögel ist : daher sie gewaltig / reich / fett und glat werden.

Psal. 49. 18.

Job. 1. 21.

Ezech. 7. 19.

Diß heißt aber warhafftig nach dem Schatten greiffen / und der Eitelkeit nachhengen. Dann irdische Güter können den Menschen nicht glücklich machen / sondern beschwären ihm das Gewissen / und setzen sein Herz in stetige Unruhe : sie geben ihm keinen satten Trost in Kranckheiten / Leibs-Schmerzen und andern Trübsalen / so wenig als ein an der Folter hangender Ubelthäter aus Anschauung einer grossen Summa Gelds einige Erlabung schöpfen kan. Sie können den Menschen nicht aufrichten wieder die Schrecken des Todes : dann in seinem sterben wird er nichts mitnehmen / sondern wie er nackt von Mutter-Leibe kommen / so fährt er wieder nackt dahin. So können sie ihm auch keine Sicherheit schaffen wider das strenge Gericht Gottes : Dann Gold und Silber errecket nicht am Tage des Jorns Gottes.

Was aber den Menschen in der Warheit reich / glücklich / und im Leben und Sterben getrost machen kan / begehren sehr wenig zu lehren. Diese edle Kunst ist die wahre Gottseligkeit / zu deren der gröste theil der Menschen schlechte Unmuth bezeuget / sondern solche aus
ihren

ihren Herzen gleichsam verbannt hat / da sie doch eine Fülle des Göttlichen Segens und aller erwünschter Gütern nach sich zeucht. Dann die den HErrn suchen / sagt David / haben keinen Mangel an irgend einem Such. Welches auch Paulus in verlesenenem Text bekräftiget : Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütz / und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

Psal. 34. 11.

Gott der HErr hat der selig verstorbenen Christlichen Frauen / deren verblichener Leichnam anjehro in die Erden gelegt wird / die Gnade verleihe / sich der im argen liggenden Welt nicht gleich zu stellen / sondern der Gottseligkeit in ihrem ganzen Leben sich zu befließen. Hab mir deswegen fürgenommen / auff dñsmalen eben diese Tugend / nach Anleitung Apostolischer Worten / gegenwärtiger Christlicher Leich=Versammlung kürzlich vorzustellen und anzubefehlen. Der HErr verleihe reine Lippen und heilige Herzen / auff daß alles / was wir sagen werden / warhafftig eine Übung der Gottseligkeit sey / und in uns allen geistliche gottselige Bewegungen erwecke!

1. Joh. 5. 19.

In vorhergehenden Worten weissaget der Apostel / es werden in den letzten Zeiten verführische Geister auffstehen / die verbieten ehelich zu werden / und zu meiden die Speise / die Gott geschaffen hat / zu nemen mit dancksagung / auch in diesen leiblichen Enthaltungen einen sonderbahren Gottesdienst suchen : warnet darauff Timotheum / er soll sich dieser abergläubischen Lehre nicht theilhafftig machen. Dann ob schon dergleichen leibliche Übungen Gottes Wort nicht zu wieder weren / so seyen sie doch wenig nütz zu

1. Tim. 4. 3.
8.

Col. 2, 22, 23.

des Menschen Seligkeit / als welchen sie für und an sich selbstn weder frömmen noch schlimmer machen : Ja / wann Aberglauben darzu komme / so bringen ihm solche Übungen grossen Nachtheil an seinem Heil. Dann es sey doch nichts / wie er anderswo redet / als Menschen Gebott und Lehre / welche haben einen Schein der Weisheit / durch selberwehlte Geistlichkeit und Demuth / und dadurch / daß sie des Leibs nicht verschonen / und dem Fleische nicht seine Ehre thun zu seiner Nothdurfft.

Hingegen beföhle Paulus Timotheo die Gottseligkeit / als eine geistliche Übung / an : dann solche zu allen Dingen nütz sey / und verheissung habe / 20.

Da wir dann von zweyen Stücken berichtet werden :

I. Von der fürtrefflichen Tugend der Gottseligkeit.

II. Von deren zeitlichen und ewigen Belohnung.

Von dem Ersten.

vers. 2.

Wann der Apostel der Gottseligkeit gedencket / so verstehet er dadurch nicht nur den Gottesdienst / oder Ehrerbietung / so unmittelbar auff Göttern Herren gerichtet ist / und uns in der ersten Tafel des Gesetzes fůrgeschrieben wird : gleich wie diß Wort anderswo von ihm genommen wird / als wann er in dem 2. Capitel dieser Epistel sagt / wir sollen bitten für alle Obrigkeit / auff daß wir ein geruhig und stilles Leben fůhren mögen in aller Gottseligkeit (wor- durch

durch der Gehorsam gegē der erste Tafel verstanden wird) und Ehrbarkeit / die wir gegen uns selbst und dem Nebenmenschen zu beobachten haben / und in der andern Tafel des Gesetzes uns anbefohlen ist. In welchem Verstand er auch an Titum schreibet / wir sollen maßsig / gerecht / und gottselig leben in der Welt / da dann die Mäßigkeit auff uns selbst / die Gerechtigkeit auff den Nächsten / die Gottseligkeit aber auff Gott den Herren ihr absehen hat.

Tit. 2. 12.

Aber in unserem Text bedeutet die Gottseligkeit ins gemein die Beobachtung aller Gebotten Gottes / und begreift also alle und jede Tugenden / oder ins gemein alles / was zu einem heiligen und Gott wolgefälligen Leben erfordert wird / in sich : gestalten die Verheißung / so Paulus der Gottseligkeit zuschreibet / sich nicht nur auff eine und die andere / sondern auff alle und jede Tugenden erstreckt. Und hat es einen gleichen Verstand / wann er im 6. Capitel sagt : So jemand nicht bleibet bey der Lehre von der Gottseligkeit / der ist verdüstert und weiß nichts.

1. Tim. 6. 3. 4.

Bestehet also diese Tugend der Gottseligkeit theils in heilsamer Erkenntnuß Gottes und seiner Geheimnissen ; theils in dessen andächtiger Verehrung und Gehorsam gegen seinem Willen ; nicht nur in dem eusserlichen Gottesdienst / dessen sich auch die Gleisner anmassen / sondern fürnemlich in dem inwendigen Herzensdienst. Dann die Werkstat der wahren Gottseligkeit ist des Menschen Herz : der verborgen Mensch des Herzens unverrückt / mit sanfftem und stillem Geiste / ist köstlich für Gott. Wie die Sünden ihren Sitz hat in dem Herzen / von dannen kommen

1. Petr. 3. 4.

arge

Matt. 15. 19.

arge Gedancken / Mord / Ehebruch / Hure-
rey / Dieberey / falsche Zeugnuß / Lasterung:
Also ist auch die Gottseligkeit in dem Herzen gewurkelt/
und scheußt auß demselben in Früchte allerhand guter
Wercken auff.

Hebr. 11. 6.

Psal. 51. 19.

Jes. 50. 10.

1. Joh. 4. 21.

Eph. 4. 22.

Psal. 34. 15.

Phil. 4. 8.

Die fürnehmsten stück derselben seynd der Glaube
an IEsu Christum / ohne welchen es unmöglich ist
Gott gefallen ; aufrichtige Buss über die Sün-
de / oder ein geängster Geist und zerschlagen
Herz / als ein Gott annehmliches Opfer ; kindli-
ches Vertrauen auff Gott in allem Zustand : Dann
werden Herren fürchtet / der hoffet auff seinen
Namen / und verläßt sich auff seinen Gott ;
herzliche einbrünstige Liebe Gottes / auß welcher auch
die Liebe des Nächsten entspringet : dann diß Gebott
haben wir von ihm / wer Gott liebet / daß er
auch seinen Bruder liebe. Und kömmt endlich darzu
die Verläügnung unser selbst / wann wir unserm
Willen / Eigenliebe / sündlichen Affecten und bösen
Neigungen absagen / und mit aller Macht widerstehen/
den alten Menschen / der durch Lüste im Irthumb sich
verderbet / auß unsern Herzen ausschaffen / damit Je-
sus allein / der demüthige / gedultige / sanfftmüthige/
versöhnliche / mässige / keusche / gerechte Iesus dar-
innen leben und herrschen möge.

Diß ist die heilige Pflicht / zu deren wir so oft in
der Schrifft vermahnet werden : Laß vom bösen und
thu guts / suche Friede und jage ihm nach. Lie-
be Brüder / was warhafftig ist / was ehrbar/
was gerecht / was keusch / was lieblich / was
wol lauter / ist etwa eine Tugend / ist etwa ein
Lob

Lob / dem dencker nach. Wender allen euern
 Fleiß daran / und reichet dar in euerm Glau-
 ben Tugend / und in der Tugend Bescheiden-
 heit / und in der Bescheidenheit Mäßigkeit /
 und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Ge-
 dult Gottseligkeit / und in der Gottseligkeit
 brüderliche Liebe / und in der brüderlichen Lie-
 be gemeine Liebe.

2. Petr. 1. 5-7.

Es ist zwar nicht ohn / diese geistliche Übung kömme
 anfangs den Menschen sehr schwer an. Wie wieder-
 setzt sich nicht das verderbte Fleisch / wann der Mensch/
 von Gottes Geist gerühret / anhebt seinem sündli-
 chen Herzen den Proceß zu machen / und solches zu ei-
 ner bitteren Reue und Buss verurtheilet! Was Wider-
 stand thut nicht dieser inwendige Feind / wann der
 Mensch mit aller macht die Laster und bösen Gewonhei-
 ten / denen er biß dahin ergeben gewesen / von sich auß-
 stosset / und sich ganz mit Leib und Seele dem Dienst
 Gottes heiligen und auffopfern wil! Da ist das Herz
 ein rechtes Theatrum Belli, ein Schauplas eines in-
 wendigen Kriegs / da Fleisch und Geist gegen einander
 zu Felde ligen / und die Gedancken under sich selbst strei-
 ten. Aber in diesem Kampff muß man die Stimme Flei-
 sches und Bluts nicht anhören / sondern dem Trieb des
 Geistes folgen / und neben dem Göttlichen Befehl die
 Exempel derjenigen stäts für Augen haben / welche durch
 einen gottseligen und unsträfflichen Wandel uns vorge-
 leuchtet; sonderlich das Exempel Jesu Christi / wel-
 cher / als der Vorläuffer / uns vorhergegangen / und
 ein Fürbilde gelassen / daß wir den Fußstapffen seiner
 Heiligkeit nachfolgen sollen / gleich er selbst bezeuget:

1. Petr. 2. 21.

Matt. 11. 29.

Lernet von mir / dann ich bin sanfftmütig / und von Herzen demütig.

Job. 28. 28.

Ja selbst die Natur der Gottseligkeit / die rucklosen Weltkinder mögen sagen was sie wollen / ist so beschaffen / daß wann wir solche recht betrachten / wir bald eine Lust und Anmuth darzu bekommen werden. Dann / Lieber / was ist doch annehmlichers / als derselben schöne Gestalt? Sie ist eine Tochter des Himmels / eine Frucht des Heiligen Geistes / ein hell-glänzender Straal der Sonnen der Gerechtigkeit: Sie ist die rechte Kron der Königen / ein Zierrath der Underthanen / der Armen Reichthumb / der Reichen fürnehmster Schatz / die Weißheit der Verständigen / und Wissenschaft der Gelehrten / wie Hiob sagt: Sihe / die Forcht des Herren / daß ist Weißheit / und meiden das Böse / das ist Verstand. Sie ist das Ebenbild Gottes in dem Menschen / und macht ihn nicht nur den Engeln / sondern dem Schöpffer selbst gleich.

1. Pet. 1. 23.

Luc. 10. 42.

1. Joh. 2. 27.

Matth. 6. 20.

Psal. 1. 3.

Tho. à Kempis de Imit. Christ. 1. 1. c. 1

Alle irdische Güter seynd hinfällig und vergänglich / haben nichts beständiges an sich / als die Unbeständigkeit. Aber die Gottseligkeit ist ein unverweßliches unverwelckliches Gut / ein unvergenglicher Saamen / das gute Theil / so nicht von uns genommen wird / die Salbung / welche bey uns bleibt / der Schatz / den weder Wotten noch Kost fressen / und da die Diebe nicht nachgraben noch stelen / ein Baum dessen Blätter nicht verwelcken / sondern der in alle Ewigkeit grüneth / blühet und Früchte trägt. Vana Vanitas, & omnia sunt Vanitas, præterquam Deum amare, ei; solifervire: Ach! es ist alles lautere Nichtigkeit und Eitelkeit /

keit / ohn Gott lieb haben / und ihm allein dienen / sagt ein alter Lehrer. Welchem auch Johannes beypflichtet : Die Welt vergehet mit ihrer Lust / wer aber den Willen Gottes thut / der bleibet in Ewigkeit.

1. Joh. 2. 17.

So kostet auch / wann mans recht bedencken wil / so viel Mühe und Arbeit nicht / sich in der Gottseligkeit zu üben : Die Gebott Gottes sind nicht schwer : das Joch Jesu Christi ist sanfft / und seine Last ist leicht. Dann Gott wil in unserer Schwachheit mächtig seyn / und in uns wirken beyde das wollen und das thun : Ja eben durch stätige Übung wird uns das Werk der Heiligung desto leichter gemacht.

1. Joh. 5. 3.

Matt. 11. 30.

Phil. 2. 13.

Zwar kömmt den Weltkindern der Fleiß der Gottseligkeit sehr verdrießlich / unangenehm und traurig vor / als könnte man darbey keine Freude haben. Aber so wir nur die Augen des Gemüthes wollen auffthun / werden wir bald sehen / welche Ergeslichkeit grösser / welcher Stand glückseliger und erwünschter sey / der Stand der Sünde / oder der Gottseligkeit. Der unwiedergebohrne Sünder ligt in seinem Blut / under Gottes Zorn und dem Fluch des Gesetzes : Er ist ein Slave des leidigen Teufels / welcher ihn an den Banden des Unglaubens / und Stricken allerhand Bosheit gefangen hielt / und / wie jenen Besessenen im Evangelio / bald in das Feuer schändlicher Brunst und hitziger Affecten / bald in das Wasser der Fällerey und Uppigkeit stürzt. Ein gotseliger Mensch hingegen stehet under der Gnade Gottes / ist ein freygelassener Jesu Christi / hat die Bande voriger Knechtschafft von sich geworffen / und den Satan

Marc. 9. 22.

Rom. 16. 20.

sampt allen sündlichen Reizungen unter die Füße getreten. Solte aber diese geistliche Freyheit nicht erfreulich seyn / als jene Tödlliche Knechtschafft? Soll das dem Menschen mehrere Vergnügung geben / wann er sich in den sündlichen Lüssen und Freuden dieser Zeit herumwelset / sein Geld und Gut / Haus und Hoff / Speiß und Trancck über alles liebet; als so er sein Herz zu dem höchst-seligen Gott richtet / und durch wahren Glauben und rechtschaffene Heiligung sich in ihm ergetzet? Was soll den Menschen mehr belustigen / wann er seinen sterblichen Leib / der morgen vielleicht eine Speiß der Würmen seyn wird / zärtlich hält; oder so er seine unsterbliche Seele versorget / und zur ewigen Seligkeit tüchtig machet? Welches ist grössere Ergetzung / wann der Mensch in dem süßen Schlass seiner verdammlichen Welt-Freuden die Stacheln eines bösen Gewissens / oder ein wütendes Feuer in seinen Gebeinen fühlet; als aber so er in dem Stand der Heiligung der Göttlichen Hulde versichert / und von aller Furcht / Angst und Seelen-Schmerzen befreyet ist? O wol / wol allen denen / die ohne Tadel leben / die im Gesetz des H^{er}ren wandeln! Wol denen / die seine Zeugnuß halten / die ihn von ganzem Herzen suchen!

Psal. 119. 1. 2.

Von dem Andern.

Mal. 3. 14.

Es ruffen zwar die Gottlosen: Es ist umbsonst / daß man Gott dienet / und was nuzet es / daß wir seine Gebott halten / und hart Leben für dem H^{er}ren Zebaoth führen? Aber diesen stopffet der Apostel den Mund / wann er uns im Text die Ver-
sicher-

sicherung thut / die Gottseligkeit sey zu allen Dingen nütz / und habe die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

• Er sagt

I. Ins gemein / die Gottseligkeit sey zu allen Dingen nütz. Freylich ist's nicht umbsonst / daß man gottselig lebet / sondern dem Menschen

I. Nützlich. Es ist ein grosser Gewinn / wer gottselig lebet / und läßt ihm genügen : Dann Gott wil ein Vergelter seyn denen / die ihn suchen. Es ist mir gut / sagt David / daß ich mich zu Gott halte / und mein Zuversicht setze auff den Herren Herren / daß ich verkündige alle dein thun.

1. Tim. 6. 6.

Heb. 11. 6.

Psal. 73. 28.

Ein gottseliger Mensch hat über sich einen gnädigen Gott / und alles Gute von demselben zu erwarten / wie geschrieben steht : Ach ! daß sie ein Hertz hätten mich zu fürchten / und zu halten alle meine Gebote ihr lebenlang / auff daß ihnen wol gienge / und ihren Kindern ewiglich. Wandelte für mir / spricht der allmächtige Gott zu Abram / und sey fromb / so wil ich meinen Bund zwischen mir und dir machen / und wil dich fast sehr mehrten. In sich selbst / wie wir zuvor erwehnet / hat der Gottselige ein ruhiges Gewissen / welches ein täglich Volleben ist. Er ist frey an seinem Geist / und wieder nüchter aus des Teufels Strick / der ihn gefangen hielt zu seinem willen. Neben sich hat er für keinem Menschen sich zu befürchten : dann die Forcht Gottes versaget alle Menschen / forcht aus seinem Herzen / gleich als jenes mals die Ebreischen Wehmütter den Egyptischen

Deut. 5. 29.

Gen. 17. 1. 2.

Prov. 15. 15.

2. Tim. 2. 26

Exod. 1. 17.

Tyrannen nicht gefürchtet/ weil sie die Furcht Gottes für Augen gehabt. Ist das nicht grosser Nutzen der Gottseligkeit?

Es ist aber solche / nach Pauli Aussag /

Liv. 1. Dec.
1. 5.

2. Zu allen Dingen nütz. Omnia prospera eveniunt sequentibus Deum, adverla spernentibus: Denen/die Gott gehorchen/widerfährt alles gute; alles böse aber denen/ die ihn verachten.

Jer. 17. 9.

Die Gottseligkeit ist dem Menschen nütz / in was für einem Zustand er sich auch befindet. Es ist das Herz ein trotzig und verzage Ding / spricht Jeremias. Trotzig im Volstand / wanns dem Menschen nach Wunsch ergehet: dann dameynet er / es werde immer so wären / die Glücks-Sonne ihm ohne auffhören scheinen. Verzage aber im Ubelstand. Dann da läßt er den Muth sincken / kan keine Hoffnung fassen/ daß es jemalen werde besser werden. Höret/ wie König David selbst / der sonst in allerley Zufälle sich zu schicken wußte / dieser Schwachheit sich schuldig gibt: Ich sprach / da mirs wol gieng: Ich werde nimmermehr darnider ligen. Dann / Herz / durch dein Wolgefallen hastu meinen Berg starck gemacht: Aber da du dein Anlig verbargest / erschrack ich.

Psal. 30. 7. 8.

Aber die Gottseligkeit steuret solchen unordenlichen Passionen und Bewegungen des menschlichen Herzens. Wer Gott fürchtet / und ihm aufrichtig dienet / dessen Herz überhebet sich nicht zur Zeit des Volstands. Dann die Gottseligkeit bildet ihm kräftig ein / daß alles Gute/ dessen er geneußt / von der unverdienten Gnade Gottes ihm zukomme / und er deswegen keine Ursach habe sich auff-

auffzulassen; Zeitlicher Wolstand sey unbeständig und veränderlich: Es könne in kurzem eine schwarze Wolcken aufsteigen / und ein schwar Unglückswetter mit sich bringen. Eben wie auff dem Meer nach einer Windstille sich bald eingefährlicher Sturm erhebet. Diese Vorstellung leitet den Menschen zur Demuth und Dankbarkeit gegen Gott / machet / daß er zu allerhand widerriegen Anstößen sich gebührender massen bereit hält / und ihm also / wann eine Flut daher kömmt / gilet / was im Sprichwort gesagt wird: Tela prævifa minus nocent: Vorgesehene Pfeile schaden desto weniger.

Im Ubelstand bringet die Gottseligkeit nicht weniger Nutzen. Dann sie lehret alsdann den Kreuz-tragenden / seine Seele mit Gedult zu fassen / weil alle Trübsal nichts anders sey / dann eine väterliche Ruten Gottes / dem niemand widerstehen mag / sondern alles Fleisch schuldig ist / seiner gerechten Fürsorgung und Regierung ohne murren sich zu underwerffen. Sie lehret ihn / daß Gott / wann er nach verdienem handeln wolte / viel schärffer und empfindlicher darein schlagen könnte: aber nach seiner Barmhertzigkeit werde er die Seinen nicht lassen versuchen über ihr vermögen / sondern machen / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß sie es können ertragen. Wodurch dann Gedult / Zufriedenheit und Vertrauen auff Gottes Barmhertzigkeit in dem Menschen gewürcket wird.

Wie nütz die Gottseligkeit im Tode sey / fühlen sterbende Kinder Gottes kräftiger bey sich selbst / als die überlebenden mit Worten ausdrücken können. Ach! wie freudig stirbt der Mensch / wann er an seinem lehte Ende mit dem gottseligen König Hiskia aus recht kindlicher Zuversicht

Luc. 21. 19.

I. Cor. 10. 13.

Jes. 38. 3.

sicht betten kan: Gedencke doch / HErr / wie ich für dir gewandelt habe in der Wahrheit / mit vollkommenem Herzen / und habe gethan was dir gefallen hat.

Die Gottseligkeit ist nütz in einem jeglichen Beruff / darein der Mensch gesetzt ist.

Sie ist nütz den Regenten und Obrigkeiten: Dann sie ist die rechte Weisheit / durch welche das Volk anständig und nach Gottes Willen regiert wird: Sie bringt Gottes Segen über die Regierung / machet / das die Underthanen ihre Vorgesetzten in gebührenden Ehren halten / und sich deren Exempel gleich stellen.

1. Tim. 3. 2.

1. Cor. 9. 27.

Sie ist nütz den Lehrern und Predigern Göttliches Worts. Der Zweck des Heiligen Predigampts ist / das Reich des Teufels / welches ein Reich der Sünden ist / zu zerstören / und wahre Gottesforcht aller Orten zu pflanzen. Dis aber geschieht mit desto kräftigerem Nachdruck / wann die Lehrer selbst in allem ihrem Thun sich eines Göttlichen Wandels befeissen. Daher Paulus erinnere: Ein Bischoff soll unsträfflich seyn: Welches er auch mit seinem eigenen Exempel bewäret / laut dem / das er an die Colosser schreibt: Ich betäube meinen Leib / und zähme ihn / daß ich nicht den andern predige / und selbst verwerfflich werde.

Sie ist nütz in dem Haus- oder Lehr-Stand / allerhand Handels- Handwerks- und Baur-Leuten. Dann so solche der Gerechtigkeit / Billigkeit / Christlicher Liebe / Gutthätigkeit / des Gebäts und Flehens zu Gott sich befeissen / so spüren sie den reichen Segen Gottes in ihrer Handthierung / Arbeit und Tünnahmen / können

nen auch dessen / das sie erringen und für sich bringen / mit gutem Gewissen genießen / und zu seiner Zeit ihren Erben oder Nachkömmlingen hinterlassen.

Sie ist aus in dem Wehr-Stand / Christlichen Soldaten und Kriegsknechten. Solche tragen ihre Seelen immer in ihren Händen / schweben in täglicher Todes-Gefahr: So sie aber Gerechtigkeit anziehen wie ein Panzer / und sich mit Gottseligkeit bewaffnen / werden sie dem Feind desto herrschaffter unter Augen treten. Dann Gott gehet alsdann für ihnen her / lehret ihre Hände streiten / und ihre Fäuste kriegen / und wann sie schon / nach dem Göttlichen Willen / für dem Feinde umkommen / werden sie doch dadurch an ihrer Seligkeit nicht verkürzet / sondern gelangen durch diese blutige Todes-Pforten zum himmlischen Triumph.

Pf. 119. 109.

Jes. 59. 17.

Psal. 144. 1.

II. Jetzt aber bestätiget der Apostel ins besondere die Nutzbarkeit der Gottseligkeit daher / weil solche Verheissung habe dieses und des zukünftigen Lebens.

Sie hat Verheissung

1. Dieses Lebens.

Gott verheißt denen / die ihn fürchten / schon hier auff Erden allerley leiblichen Segen / als da ist Gesundheit / langes Leben / Reichthumb / kömliche Nahrung / Schutz wider die Feinde / Erquickung auff dem Stuch-Bette / und dergleichen. Wer ist / der gut Leben begehrt / und gern gute Tage hätte? Behüte deine Zunge für Bösem / und deine Lippen / daß sie nicht falsch reden. Ich bin jung gewesen und alt worden / und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen / oder seinen Saamen

Pf. 34. 13. 14.

Ec. 37. 25.

8. II. 2. 1-3.

8. 81. 14. 15.

II. 73. 3. 4. 5.

13. 14.

2. Tim. 3. 12.

men nach Brot gehen. Wol dem / der den Herren fürchtet / der große Lust hat zu seinen Gebotten / daß Saame wird gewaltig seyn auff Erden / das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn / Reichthumb und die Fülle wird in ihrem Hause seyn. Wolte mein Volck mir gehorsam seyn / und Israel auff meinem Wege gehen / so wolte ich ihre Feinde bald dämpffen / und meine Hand über ihre Widerwärtige wenden.

Ja / sagstu / es bezeuget doch die Erfahrung das Widerspiel / daß es den Frommen in diesem Leben gemeinlich übel / den Gottlosen aber wol gehe. Es verdross mich / sagt Assaph / auff die ruhmredigen / da ich sahe / daß den Gottlosen so wol gieng. Dann sie seynd in keiner Gefahr des Todes / sondern stehen fest wie ein Pallast. Sie seynd nicht in Unglück wie andere Leute / und werden nicht wie andere Menschen geplagt. Soll es dann umbsonst seyn / daß mein Herz unsträfflich lebt / und ich meine Hände in Unschuld wasche / und bin geplagt täglich / und meine Straff ist alle Morgen da. Welches auch Paulus selbst anderswo nicht in Abred seyn kan / sondern frey bekennet / daß alle die gottselig leben wollen in Christo Jesu / müssen Verfolgung leyden. Wo bleibt dann die Verheißung dieses Lebens für die Gottseligkeit?

Antwort: Die Verheißungen Gottes von zeitlichen Gütern / welche er den Gottseligen thut / müssen allezeit mit Beding verstanden werden / wann solche Güter zur Ehre Gottes und der Gläubigen Seligkeit geden-

lich

lich seynd: In welchem Fall er sie ihnen jederzeit zukommen laßt. Wo sie aber ihnen zum Strick und Verdammnis dienen sollten/ists kein wunder/dasß G^{ott} ihnen solche versaget: und gleichwoln thut er alsdann seiner Verheißung statt. Dann anstatt zeitlicher Glücks-Gütern/welche den meisten zum verderben reichen / laut dem das Augustinus sagt: Felicitas Impiorum est ipsorum Fossa, die Glückseligkeit der Gottlosen ist ihre Grube / segnet sie G^{ott} mit allerley geistlichem Segen in himlischen Gütern durch Christum: Dasß freylich die Gottseligkeit schon in diesem Leben großen Nutzen hat.

Ephes. 1. 3.

Dann wer sich derselben beflisset / dem vergibt G^{ott} seine Sünden / und rechnet ihm seine Missethaten nicht zu: Waschet / reiniget euch / thut euer böses Wesen von meinen Augen / laßt ab vom bösen / lernet gutes thun. So kommet dann / und laßt uns mit einander rechten / spricht der H^{err}: Wann euer Sünde gleich blutroth ist / soll sie doch Schnee/weiß werden / und wann sie gleich ist wie Rosinfarb / soll sie doch wie Wolle werden.

Jes. 1. 16-18.

Wer sich der Gottseligkeit beflisset / der hat ein befriedigtes Gewissen / und kan mit dem Apostel sagen: Unser Trost ist der / dasß wir ein gut Gewissen haben / und fleissigen uns guten Wandel zu führen bey allen. Und wie die Gottlosen zu dem H^{err}en nicht nahen dörfen / sondern sich für seiner Gegenwart entfeyen / als geschrieben steht: Die Sünder zu Zion sind erschrocken / zittern ist die Heuchler ankommen / und sprechen: Wer ist unter

Heb. 13. 18.

Jes. 33. 14.

Hebr. 4. 16.

Jer. 3. 4. 5.

Rom. 8. 16. 17.

Prov. 14. 32.

Act. 7. 55.

Joh. 12. 26.

1. Cor. 15. 19.

Rom. 2. 7.

uns / der bey einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist unter uns / der bey der ewigen Glut wohne? Also im gegentheill die Gottseligen treten mit Freudigkeit hinzu zu dem Göttlichen Gnadenstul / schütten ihr Antlitz mit kindlicher Zuversicht in die Schoß des himlischen Vatters aus / und sagen: Lieber Vatter / du Meister meiner Jugend / wiltu dann ewiglich zörnen / und nicht vom Grimm lassen?

Wer sich der Gottseligkeit beflisset / der hat den Heiligen Geist in sich wohnend / höret in seinem Herzen immerfort die Stimme des Bräutigams / der ihn seiner Liebe versichert / wie auch das Zeugnuß des H. Geistes / daß er ein Kind Gottes und Miterbe Jesu Christi sey. Das machet ihn in allen Trübsalen freudig / in den Anfechtungen und Verfolgungen standhaftig / und in dem Tod getrost. Dann er siehet alsdann den Himmel offen / und die Hand seines Erlösers Jesu Christi aufgestreckt / ihne zu sich zu ziehen / wie er gesagt hat: Wo ich bin / da soll mein Diener / meine Wagt / auch seyn.

O unschätzbare Nutzbarkeit! o seliger Zustand aller derjenigen / die in der Gottseligkeit wandeln!

Demnach aber Paulus bezeuget / So wir allein in diesem Leben auff Christum hoffen / seyen wir die elendesten under allen Menschen / so müssen unsere Glaubens-Augen fürnemlich gerichtet seyn auff die Verheißung

2. Des zukünftigen Lebens / welches allen gottseligen Herzen bereitet ist. Dann Gott wird geben Preiß und Ehre / und unvergengliches Wesen denen /

denen / die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben. Sey getrew biß an den Tod / spricht der Sohn Gottes / so wil ich dir die Kron des Lebens geben. Und abermahlen : Wer mein Wort höret und glaubet dem / der mich gesant hat / der hat das ewige Leben. Summa : Selig sind / die seine Gebott halten / auff daß ihre Macht sey an dem Holz des Lebens. Seynd die Gottseligen fürder Weltein verachtetes Liechtlein / daß sie durch Schmach / Verfolgung und Anfechtung / so ihnen angethan wird / gleichsam täglich sterben / getrost / ihr Leben ist verborgen mit Christo in Gott : Es wartet auff sie ein unvergengliches / unbeflecktes und unverwelckliches Erbe im Himmel. Müssen sie schon etwa umb des Namens Christi willen alles verlassen / so verlieren sie doch nichts darben / sondern nemens hundertfeltig / und ererben das ewige Leben.

Apoc. 2. 10.

Joh. 5. 24.

Apoc. 22. 14.

Job. 12. 5.

1. Cor. 15. 31.
Col. 3. 3.

1. Pet. 1. 4.

Mar. 19. 29.

Psal. 27. 13.

2. Tim. 4. 8.

2. Cor. 5. 8.

Luc. 23. 43.

Diß war die Zuversicht des Manns nach dem Herzen Gottes : Ich glaube / daß ich sehen werde das Gut des Herrn im Lande der Lebendigen. Diß war die Hoffnung Pauli : Ich hab Glauben gehalten / hinfort ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit / welche mir der Herr / der gerechte Richter / geben wird. Diß ist das Verlangen aller deren / die Jesum von Herzen lieben : Wir haben Lust ausser dem Leibe zu wallen / und daheim zu seyn bey dem Herrn. Diß ist der Trost / damit der sterbende Heiland den bußfertigen Schwächer auffgerichtet : Warlich ich sage dir / heur wirstu mit mir im Paradeiß seyn. Diß war die sehn-

Pont. in Pass.
B. Cyp.

liche Begird des heiligen Märterers Cypriani / da er umb des Christlichen Glaubens willen sollte hingerichtet werden : Consultum mihi melius non esse quero , quam ut Deum meum adorans ad ipsum tota mentis aviditate festinem : quoniam non sunt condignæ passionibus huius temporis ad superventuram gloriam : Ich suche nichts ratsamers für mich / als daß ich meinen Gott anbetre / und mit begierigem Herzen zu ihm eile : dann das Leiden dieser Zeit ist nicht währet der zukünfftigen Herrlichkeit. Diß war endlich der Wunsch des frommen Kirchenlehrers Augustini : Eja moriar , Domine , ut te videam : Ach HErr! laß mich sterben / damit ich dich sehe.

Luc. 17. 10.

Eph. 2. 8-9.

Allein da müssen wir uns nicht einbilden / als wann die Gottseligkeit eine verdienstliche Ursach des ewigen Lebens were. Dann was wolten wir elende Menschen umb Gott verdienen ? Wann wir alles thun könnten / das uns befohlen ist / müßten wir doch sagen / wir seyen unnütze Knechte / wir haben nichts anders gethan / als das wir zu thun schuldig waren. Werden wir selig / so geschichts aus Gnaden durch den Glauben / und nicht aus uns. Gottes Gaabe ist es / nicht auß den Wercken / auff daß sich nicht jemand rühme. Thut der HErr der Gottseligkeit so fürtreffliche Verheißungen / so thut ers auß unverdienter Güte. Dann es gefällt ihm sein eigenes Werck / so er durch seinen Geist in uns würcket / mit ewigem Leben zu belohnen.

O seliges Leben / welches alles sterbliche wird verschlingen / da Freud wird seyn ohne Leid / Fried ohne Krieg /

Krieg / Gesundheit ohne Kranckheit / Tag ohne Nacht /
jauchzen ohne seuffzen! O seliges Leben / da ein Tag
besser ist dann sonst tausent / und ein einiger An-
blick der Herrlichkeit des Hauses Gottes mehr Ver-
gnügung geben wird / als so einer diese ganze niedere
Welt viel tausent Jahre lang besitzen thäte! Erwünsch-
tes Leben / da seyn wird ein ewiges Anschauen des Gött-
lichen Angesichts / unmittelbare Gemeinschaft mit dem
Seelen-Bräutigam Jesu Christo / in der erfreulichen
Gesellschaft der Heiligen Engeln und aller seliger Him-
mels-Genossen!

Psal. 84. 11.

Wer wolte durch die Verheissung eines so hohen
und unvergleichlichen Guts / welche Gott selbst / der nicht
liegen kan / den Menschen thut / sich nicht zum Fleiß
wahrer Gottseligkeit bewegen lassen? Zwar sollen wir
dieser himlischen Tugend nachstreben / wann sie schon
keine Belohnung zu hoffen hätte / weil sie an sich selb-
sten köstlich und annehmlich ist. Demnach wir aber ge-
meiniglich auch auff unseren Nutzen sehen / so sollen die
Verheissungen / welche derselben geschehen / uns desto
kräftiger darzu auffmuntern. Wann wir in dem zeitli-
chen etwas zu gewinnen wissen / wie unverdrossen erzei-
gen wir uns nicht? Da scheuen wir keine Gefahr / keine
Mühe noch Arbeit / sondern seynd von ganzem Herzen /
von ganzer Seelen / und von ganzem Gemüte beschäf-
tigt. Sollen wir dann nicht viel mehr ringen und jagen
nach der Gottseligkeit / bey welcher zeitliche und ewige
Belohnung zu gewinnen ist?

Allein / Liebe Christen / wir leben jetzt in solchen
Zeiten / da die Gottseligkeit nicht nur auff öffentlichen
Plätzen und Siraassen / allwo die Verachtung Göt-
tes

les

Luc. 9. 58.

Luc. 2. 7.

Gen. 6. 3.

Pf. 109. 17. 18

1. Cor. 2. 9.

Dan. 5. 6.

Luc. 10. 42.

tes und allerhand Uppigkeit ihren Sitz genommen; sondern auch in den meisten Häusern keinen raum findet / da sie ihr Haupt hinlege / so wenig als ehemals das neugeborne Kindlein Jesus mit seiner Mutter in der Herberge zu Bethlehem raum gefunden. Ach! was gedencken doch so viel aufgelauffene frevel Sündler unter uns / welche alles zusprechen und vermahnen aus Gottes Wort in Wind schlagen / und sich seinen Geist nicht wollen straffen lassen: Womit sie dann der Göttlichen Gnaden-Verheissungen sich unfähig machen / allen Segen mit Füßen von sich stoßen / und den Fluch muthwillens auff ihre Seelen bringen. Solche Leute wollen furkumb den Fluch haben / der wird ihnen auch kommen / sie wollendes Segens nicht / so wird er auch ferne von ihnen bleiben: Sie ziehen an den Fluch wie ein Hembd / der gehet in ihr inwendiges wie Wasser / und wie Del in ihre Gebeine. Dann wie die Gottseligkeit Verheissung hat / also hat die Ruchlosigkeit Drohung dieses und des zukünftigen Lebens. Und wie die Freude des ewigen Lebens so beschaffen ist / daß kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Herz kommen ist / das Gott bereitet hat denen / die ihn lieben: also ist im Gegentheil die Qual der Gottlosen in der Helle ein so erschrecklich-tieffer Abgrund / daß alle unsere Sinne sich darinnen verlieren / das Herz uns darfür bebet / die Lenden erschüttern / die Gebeine zittern / die Haut schauert / und alle Glieder für Angst und Furcht Blut schwitzen möchten.

Wolan! so trachten wir dann dieser ewigen abscheulichen Pein zu entgehen / und das bessere theil zu erwählen.

Heb. 11. 26.

wehlen. Von Mose sagt der Apostel / er achret die Schmach Christi für grösser Reichthumb / dann die Schätze Egypti : Dann er sahe an die Belohnung. Lasset uns ein gleiches thun / und die Belohnung / das ist / die himlischen unvergleichlichen Güter / welche der Gottseligkeit verheissen seynd / stets für Augen haben : Güter / welche weder der Menschen Ungerechtigkeits / noch Unbeständigkeit der Zeit unterworffen seynd / sondern uns in dem Tode nachfolgen / und am Tage des Gerichts sampt uns auferstehen werden : Güter / welche / so sie unsern Seelen einverleibet seynd / uns nicht mehr können entzogen werden : Güter / welche das Gewissen befriedigen / das Creutz verfassén / die Seele erfreuen / und in dem letzten Todeskampff uns voll Hertz und unüberwindlichen Muths machen.

Diese Güter von Gott zu erlangen / lasset uns von uns werffen alle Sünden-Bande / damit wir verstricket seynd / und auff dem Pfad der Göttlichen Gebotten ohne Tadel einher wandeln : Lassen wir unsere fürnehmste Sorg seyn / daß wir Gott mögen gefallen ; unsere größte Forcht / daß wir Gott nicht beleidigen : Ringen wir dahin / daß unser ganzes Leben eine beständige Übung wahrer Gottseligkeit / aufrichtiger Liebe / und unbefleckter Heiligkeit sey.

Der erbarmende Gott / der kein Gefallen hat am Tode des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe wohnet noch allezeit unter uns / und gibt uns genugsame Mittel an die Hand / unsere Heiligung zu befördern. Er läßt uns täglich das Evangelium predigen : seine

Ezech. 33. 11.

Tit. 2. 11. 12.

heilsame Gnade erscheinet uns noch immer zu / und züchtigt uns / daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen / und die weltlichen Lüste / und gottselig leben in dieser Welt. Wehe uns / wann wir diese gnädige Heimsuchung des Herrn versäumen! Daß wie leicht könnten die Zeiten sich ändern? Es ist ungewiß / ob die reine Predigt des Göttlichen Worts unter uns beharren / und wir allezeit eifrige Lehrer der Gerechtigkeit / und so kräftige Antrib und Hülff-Mittel zu einem gottseligen Leben haben werden. Der gerechte Gott könnte um unserer Unbußfertigkeit willen den Leuchter von seiner Stelle wegstoßen / und falsche Lehrer und Verführer lassen unter uns fallen / welche der Herde nicht verschonen / sondern trachten wurden / die Leute von der Forcht des HErrn zu allerley Aberglauben / Irthummen / und Wercken der Finsternuß zu verleiten. So lassen wir dann die Warnung Christi ohne auffhören in unsern Ohren erklingen: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch. Wandelt / dieweil ihr das Licht habt / daß euch die Finsternuß nicht überfallen. Wer im Finsternuß wandelt / der weißt nicht / wo er hingehet. Glaubet an das Licht / dieweil ihrs habt / auff daß ihr des Lichtes Kinder seyt.

Apoc. 2. 5.

Act. 20. 29.

Joh. 12. 35. 36

Jes. 64. 6.

Heb. 12. 14.

Was ist doch kürzer und flüchtiger dann unser Leben? Es rauschet fürüber als ein Wasserstrom / und unsere Sünde führen uns dahin wie ein Wind. Ach! so lasset uns dann die kurze Zeit / die wir noch auff Erden zubleben haben / wol anwenden zum Werck der Heiligung / ohn welche niemand den HErrn sehen wird. Der Tod ist allen Menschen gewiß; aber
der

der Tag / Stund und Augenblick desselben unbekant.
 Des Menschen Sohn kömte uns abzufordern zu
 der Stunde / da wir nicht meynen. Wie viel /
 o wie unzählich viel / seynd von dieser Welt weggerafft
 worden / da sie in aller Bosheit und Lastern ersoffen
 waren / ehe sie zeit gehabt / durch heylliche Bussse ihre
 Seelen zu Gott zu schicken / und zu Christo / der sie so
 offte und vielfaltig zu sich beruffen / einzugehen? Fürwar
 wie der Baum fällt / er falle gegen Mittag
 oder Mitternacht / auff welchen Ort er fällt/
 da wird er ligen. Wollen wir nicht unbereitete von
 dem Tod überraschet werden / und fallen gegen Mit-
 ternacht des Göttlichen Zorns und der Verdammnis / so
 üben wir uns in der Gottseligkeit / als wir noch Zeit
 haben / und der Tag der Gnaden noch wäre. Ach wie
 klug und selig ist der Mensch der in seinem Leben so han-
 delt und wandelt / als er wünschet in seinem Tode erfün-
 den zu werden / der die Welt vollkornlich verschmähete/
 sich selbst verläugnet / heylliche Reue und Bussse über
 seine Sünden erzeiget / sich in der Liebe / willigem Ge-
 horsam / und freudiger Erdulbung des Creuzes übet/
 und alles für Schaden achtet gegen der Erkenntnis und
 Vereinigung seiner Seelen mit Christo. Ein solcher
 schmecket warhafftig die Freundlichkeit des HErrn /
 nicht nur am Tag der Freuden / wann Gott ihm gibe was
 sein Herz wünschet ; sondern auch in dem bittersten
 Creuz / welches der HErr ihm wunderbarlich verfasset/
 und in eine heilsame Seelen-Arzney verwandelt. Er
 schmecket endlich diese Freundlichkeit im Tod und abster-
 ben : Dann der Geist Gottes erfüllet alsdann sein Herz
 mit unaussprechlichem und herzlichem Trost / gibe ihm

Luc. 12. 40.

Eccles. 11. 3.

Gal. 6. 10.

Phil. 3. 8.

Palm. 34. 9.

Palm. 37. 4.

einen unerschrockenen Helden-muht / und begleitet seine
 Seele / wann das Scheid-stündlein herbey kommen /
 Psal. 23. 4. durch das finstere Thal des Todes zu unmittelbarer An-
 schauung des von himlischer Klarheit leuchtenden Ange-
 sichts Gottes / daselbst die Früchten seiner Wercken
 Apoc. 14. 13. ewiglich zu genießten. Dann selig seynd die Todten /
 die in dem Herrn sterben / von nun an. Ja der
 Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit /
 und ihre Wercke folgen ihnen nach.

Von der abgestorbenen Frauen Seligen.

Die viel Ehr- und Tugendreiche Frau Susanna
 Stähelin / welche dieser Tagen aus gegenwertigem
 müheseligen Leben in ein bessers versetzt worden / ist
 an das Licht dieser Welt kommen im Jahr Christi
 1628. den 6. Martii. Ihre Eltern seynd gewesen Herr
 Joh. Jacob Stähelin / Gerichtschreiber allhier /
 nachwärts aber des Rahts / und Frau Salome von
 Brunn / eine Tochter Herren Obrist- Zunftmei-
 sters Bonaventura von Brunn seligen. Von wel-
 chen ihren geliebten Eltern sie wol aufgezogen / und
 zu aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit angehalten
 worden.

Den 15. Julii Ann. 1649. ist sie in die Ehe getret-
 ten mit Herren Peter Salckeyßen / Medicinæ Docto-
 re, und damals Rhetoricæ, nachwärts aber Mathe-
 maticæ auff allhieriger Universität Professore, bey
 welchem sie in fridsamer Ehe 1. Sohn / und 3 Töchtern
 erzeuget / von denen annoch 2. Töchtern in Leben / da-
 von

von sie auch 8. Groszkinder und 12. Enkel zu ihrem Trost gesehen: Welche samptlich wir der Gnade und Segen Gottes anbefehlen.

Nachdem dieser ihr erster Eheherr Ann. 1660. den 25. Octobris von Gott abgefördert worden / hat sie eine geraume Zeit in dem Wittwen-stand zugebracht / biß sie durch Göttliche Schickung Ann. 1677. den 7. Maji sich zum andern mal verehlicht mit weyland Herren Joh. Conrad Harder / wolverdienten Stattschreibern / nachgehends des Rathes und Dreyerherren allhier / deme sie in seinem Alter als eine getreue Lebens-Gehülffin ganz trostlich und erfreulich an die Hand gegangen: biß es dem lieben Gott gefallen / durch Entziehung desselben / so den 4. Aprilis 1695. beschehen / sie abermalen zu einer betrübten Wittwe zu machen.

In welchem Stand sie dann / so wol als in dem Ehestand / jederweilen einen gottseligen / ehrbaren / exemplarischen Wandel geführt. Ihre Liebe gegen Gottes Wort bezeugte sie durch fleissige andächtige Besuchung des öffentlichen Gottesdiensts / wie auch zu Haus durch Ablesung Heiliger Schrift / und anderer gottseliger Büchern: War / als eine rechtschaffene Wittwe / einsam und still / stellte ihre Hoffnung auff Gott / und blieb am Gebätt und Flehen Tag und Nacht: Erzeigte sich beyneben gegen den Armen mitleidig und gutthätig / gegen jederman diensthaft demütig und friedfertig.

Und wie die Gottseligkeit Verheissung hat auch dieses Lebens / also hat der gütige Gott neben anderm Segen / so er der selig-verstorbenen Frauen

gest. 122. od.
briest. 1
f. Liffg.
i. anhol. XV,
32

vide
Tom. XXXIV
p. 569.

1. Tim. 5. 5.

verliehen / auch mit schwären Krankheiten derselben
verschonet / und die meiste Zeit ihres Lebens gute
Gesundheit / sonderlich aber ein ruhiges Alter be-
scheeret.

Psal. 90. 10.

Allein wie unser Lebens-Ziel auf 70. und wanns
hoch kömmt / auf 80. Jahre sich erstrecket: Also ist auch
endlich ihr Sterbständlein herbey kommen. Gestal-
ten sie verwichenen Sonntag 8. Tag gegen der Nacht/
von einem Schlagfluß angegriffen / sich zu Bette le-
gen müssen / da dann die Kräfte von Tag zu Tag
gesunken / wiewol Gott Gnade gegeben / daß sie den
Verstand allezeit behalten / und sich zu ihrem Abscheid
mit Christlicher Freudigkeit geschickt. Was ihro aus
Gottes Wort zum Trost fürgehalten worden / nahm
sie begierig und mit Freuden an / that ihre Sünden-
Bekanntnus gegen Gott mit einem bußfertigen zer-
brochenen Geist / hielt sich aber durch den Glauben
an das theure Versöhn-Opfer Jesu Christi ihres
Heilands: Und weil sie das Zeugnis des h. Gei-
stes von Vergebung der Sünden und ihrer Gottes-
kindschaft in ihrem Herzen kräftiglich spürte / so
hatte sie kein größeres Verlangen / alsbald abzuschei-
den und bey Christo zu seyn.

Phil. 1. 23.

Laj. 30. 15.

Der Hand Gottes hielt sie mit wunderbarer
Gedult still / klagte über keine Schmerzen / und er-
wartete also in still seyn und hoffen einer gnädigen
Auflösung / welche ihro auch vorgestern umb halb
drey Uhren nach Mittag wiederfahren / da sie ohne
Bewegung einigen Glids / under der lieben Ihrigen
Gebätt / sanfft eingeschlaffen / und gestorben / daß sie
gleichsam den Tod nicht gesehen / im 78sten Jahr
und 6ten Monat ihres Alters.

Wie

Wie diese Christliche Matrone in ihrem irdischen Lebenslauff die Belohnung der Gottseligkeit durch allerhand von Gott erlangtem Segen reichlich genossen: also genießt sie nun auch der Gütern des himlischen Lebens / welche Gott denen / die ihn von Herzen lieben / verheissen hat. Sie hat einen guten Kampff gekämpffet / sie hat den Lauff vollendet / sie hat Glauben gehalten: darumb ist ihr auch die unverwelckliche Kron der Gerechtigkeit zu theil worden.

2.Tim.4.7.8.

Der HErr verlenhe uns allen die Gnade / gottselig zu leben / damit wir auch / wann die Stund vorhanden seyn wird / selig sterben mögen. Er erwecke uns durch seinen Geist / daß wir leben des Lebens der Gerechten / damit wir auch zu seiner Zeit sterben des Todes der Gerechten / und nach dem Tode theilhaftig werden der ewigen himlischen Gnaden-Belohnung / welche Jesus Christus unser Heiland durch die Heiligkeit seines Lebens und Verdienst seines Todes uns erworben hat. Amen.

Num. 23.10.

E N D E.



Die erste Predigt ist in dem Jahr
 1521 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die zweite Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die dritte Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die vierte Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die fünfte Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die sechste Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die siebente Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die achte Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die neunte Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die zehnte Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die elfte Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die zwölfte Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die dreizehnte Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die vierzehnte Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die fünfzehnte Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die sechzehnte Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die siebenzehnte Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die achtzehnte Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die neunzehnte Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die zwanzigste Predigt
 gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die einundzwanzigste
 Predigt gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die zweiundzwanzigste
 Predigt gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die dreiundzwanzigste
 Predigt gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die vierundzwanzigste
 Predigt gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die fünfundzwanzigste
 Predigt gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die sechsundzwanzigste
 Predigt gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die siebenundzwanzigste
 Predigt gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die achtundzwanzigste
 Predigt gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die neunundzwanzigste
 Predigt gehalten worden. In demselben
 Jahr ist auch die hundertste Predigt
 gehalten worden.



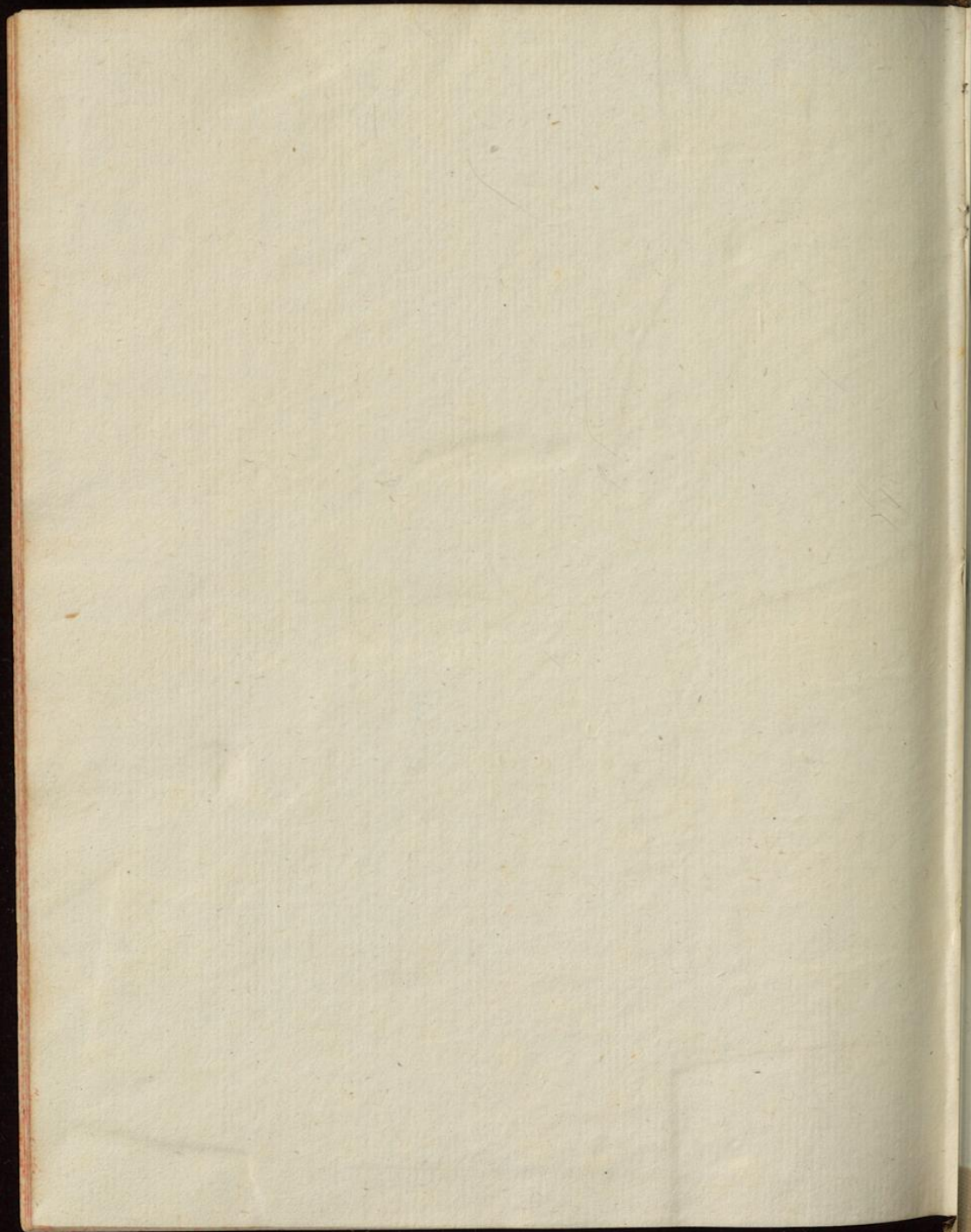


Universität
Basel

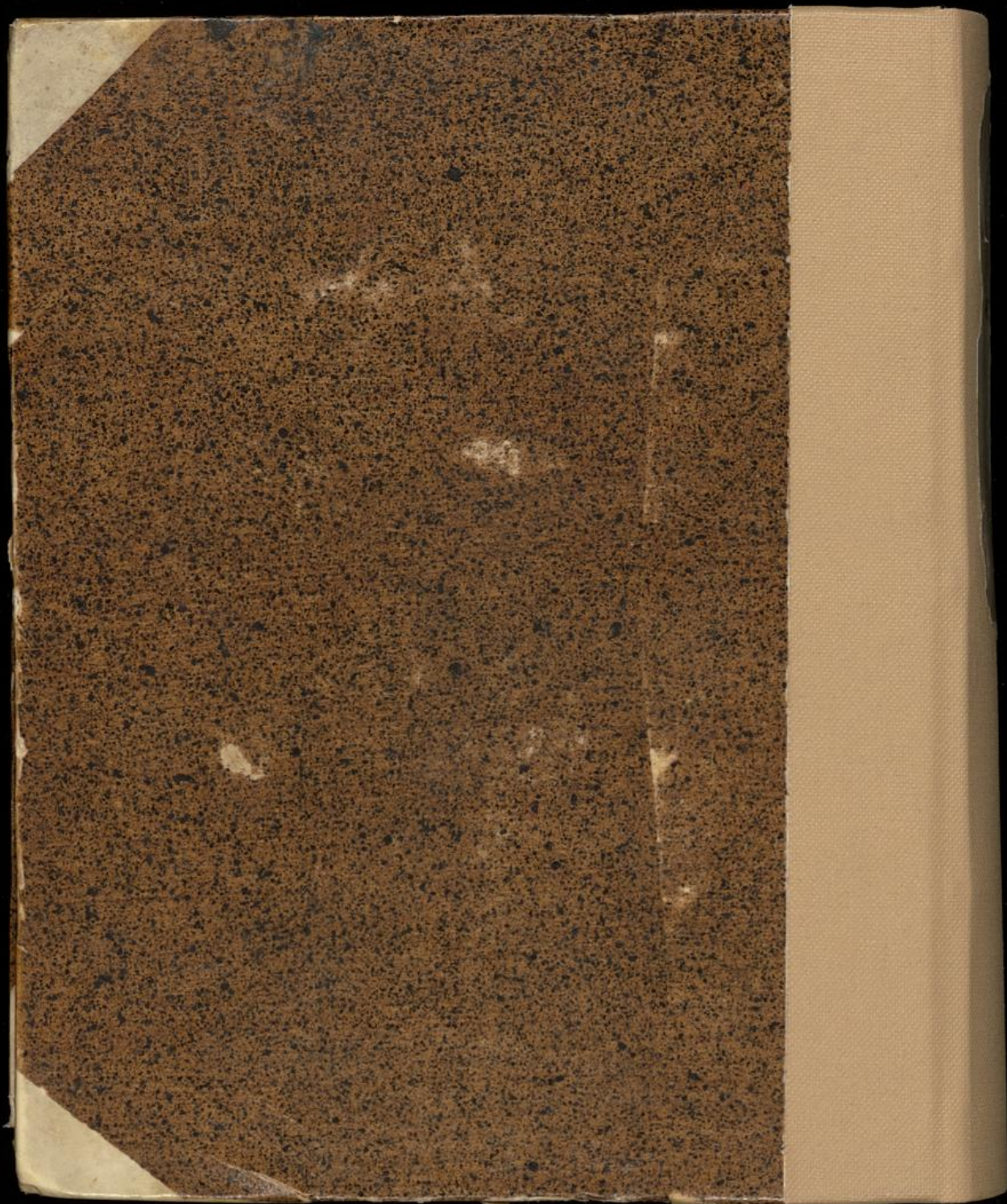
Universitätsbibliothek

Nicht digitalisierte Seiten sind
leere Seiten im Original

02189



DSVN 13286



Reichs Freigie
Son 41.

A^o 1705 l. 5 — A^o 1706.

Ki. Ar.

G X

41